



so weit ...

Deine Güte reicht, so weit der Himmel ist - Ps 36,6

Newsletter des Evangelischen Kirchenkreises Soest - Nr. 151, Juli 2017



Liebe Leserinnen und Leser,

so wie an Luther ist auch an Jean Calvin zu denken im Jubiläumsjahr der Reformation. Auch eine Gestalt, die das evangelische Christentum entscheidend geprägt und zur weltweiten Verbreitung als „reformiert“ maßgeblich beigetragen hat. Wer auf Reisen geht, stößt auf manche seiner Spuren.

Calvin hat in Genf durchreformiert, vom Stadtrat eigens dazu berufen. In Gottes Bund und Treue sah er auch eine Selbstverpflichtung des Glaubenden. Denn so sieht der Glaubende sich zu dem Guten befähigt, das Gott ihm zutraut. So bekam Calvin den Ruf der theologisch konsequenten Sittenstrenge. Das tat der Stadt und ihrer moralischen Stabilität damals außerordentlich gut.

Früher wie heute löste Calvin Widerspruch aus. Kaltherzigkeit wurde ihm nachgesagt. ZB Michel Servet fiel ihr zum Opfer. Der lehnte die Trinitätslehre ab, war bereits an anderer Stelle dafür zum Tod verurteilt und starb in Genf unter dem Einfluss Calvins den Feuertod. Grausig und eng, egal wie man sich die Zusammenhänge erklärt.

Weit darüber hinaus ist anderes wirksam. Die reformierte Klarheit im Denken und im persönlichen Anspruch, der konsequente gesellschaftliche Bezug, die Unbedingtheit der biblischen Begründung allein auf Gott verschaffen den reformierten Kirchen Gehör und Respekt. Auch bei uns im Kirchenkreis.

Ich wünsche Ihnen gute Spurensuche im Sommer!

Ihr Dieter Tometten

Nachrichten

Siehe auch: [alle Nachrichten](#) aus dem Kirchenkreis und andere [Newsletter](#) und Online-Medien.

Kosten für die Sanierung des Pauli-Dachstuhls steigen



Soest. Die Sanierung des Pauli-Dachstuhls wird teurer als bisher erwartet. Erst nach dem Beginn der eigentlichen Arbeiten konnte der Dachstuhl von Experten eingehend untersucht werden. Dabei wurden zu den bereits bekannten Schäden an Ständern, Sparren und Fußpunkten weitere registriert.



Vor allem am Ständerwerk zeigten sich abgerissene Verbindungen, gebrochene Balken und Feuchtigkeitsschäden. Bei einem Ortstermin haben die Fachleute des ausführenden Ingenieurbüros Schriek & Rohrberg gemeinsam mit dem Architekten des Kreiskirchenamtes, Dirk Pieper, sowie Experten vom Denkmalamt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, dem Baureferat des Landeskirchenamtes, der Denkmalbehörde des Kreises und der Zimmerei Müller das weitere Vorgehen besprochen.



„Wenn das hier ein Orgelprospekt wäre, dann würde hier jetzt eine internationale Kunstkommission stehen“, verdeutlichte Dr. Bruno Kretzschmar vom Denkmalamt des Landschaftsverbandes den Stellenwert des Gebälks. In der Tat ist der Pauli-Dachstuhl etwas ganz Besonderes. Schließlich handelt

es sich um einen der ganz wenigen noch fast vollständig erhaltenen Dachstühle aus dem 14. Jahrhundert. Im gesamten norddeutschen Raum ist er allenfalls noch mit dem der Wiesenkirche vergleichbar.

Auffallend ist die hohe handwerkliche Qualität. Auch deshalb sind die Arbeiten für die Zimmerei Müller mehr als nur ein Auftrag unter vielen. Zimmerer Patrick Neuhaus, der seit Beginn der Arbeiten im April täglich Hand an die jahrhundertealte Holzkonstruktion legt: „Arbeiten in den Dachstühlen von Kirchen sind immer etwas Besonderes. Aber dies hier ist noch einmal eine andere Hausnummer. Da bekommt man schon ein wenig Ehrfurcht.“

Die Expertenkommission ist bei ihrem Ortstermin überein gekommen, dass sich die zusätzlich erkannten Schäden mit vertretbarem Aufwand beseitigen lassen. Auch der Zeitplan wird nur unwesentlich beeinflusst: Noch vor dem Winter soll dieser Bauabschnitt abgeschlossen werden. Dafür wurden bisher Kosten in Höhe von 550.000 Euro veranschlagt. Die werden nun noch ansteigen. Um wieviel genau, lässt sich derzeit noch nicht sagen.

In jedem Fall wird das Budget der Petri-Pauli-Gemeinde zusätzlich belastet, denn die wird die Kostensteigerung schultern müssen. Auch deshalb hofft Pfarrer Dr. Christian Welck, dass die bisher schon recht intensive Spendenbereitschaft nicht abreißt: „Jeder Beitrag ist willkommen, denn jeder Beitrag hilft.“

Damit sich Interessierte ein Bild von diesem außerordentlich schönen, gotischen Dachstuhl machen können, ist daran gedacht, nach der Sanierung auch öffentliche Führungen anzubieten. „Denn nur was man kennt, weiß man auch zu schätzen - und ist gewillt, es zu erhalten“, ist Dr. Welck überzeugt.

Und nach der Sanierung ist bekanntlich vor der Sanierung: Denn während in diesem Jahr der 1. Abschnitt - und damit das Mittelschiff - im Fokus stand, geht es im kommenden Jahr am Turmdach weiter. Dafür sind weitere 400.000 Euro Kosten veranschlagt. Dr. Welck: „Für unsere Gemeinde ist das ein echter Kraftakt. Aber ein Kraftakt, der sich lohnt, um diesen ganz besonderen Schatz zu bewahren.“

Spendenkonto für die Pauli-Dachsanierung: Kontoinhaber ist die Ev. St. Petri-Pauli-Kirchengemeinde Soest. BIC: WELADED1SOS, IBAN: DE51 4145 0075 0000 0940 45. Zweck: Dachsanierung St. Paulikirche.

[Artikel drucken](#)

Ausstellung im Rathaus: Westermann und die Reformation in Lippstadt



Lippstadt. „Ich wollte unbedingt etwas zur Reformation in Lippstadt machen, weil Lippstadt so ein besonderer Ort in diesem Zusammenhang ist“, sagt Dr. Christine Schönebeck. Der Volkskundlerin merkt man die Begeisterung über die von ihr kuratierte Ausstellung an, die aktuell in der Galerie im Rathaus besucht werden kann.

Gemeinsam mit dem Stadtmuseum und der Evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt ist die Idee von Schönebeck in die Tat umgesetzt worden, das Reformationsjubiläum in Lippstadt mit dem besonderen Blick auf die Lippstädter Verhältnisse abzubilden. Denn: „Lippstadt



hatte mit Johannes Westermann im Prinzip einen eigenen Reformator, der ab 1524 hier reformatorisches Gedankengut gepredigt hat", erläutert Christine Schönebeck. Viele Familien, deren Nachkommen noch bis heute in Lippstadt leben, seien zu der Zeit nach Lippstadt gekommen, um den Protestantismus hier zu leben.

Und so erklärt sich auch der Titel der Ausstellung: "...Unwissenheit entschuldigt niemanden vor Gott - Das Reformationsjubiläum in Lippstadt im Spiegel des Katechismus von Westermann". Das Zitat entstammt dem Katechismus von Westermann aus dem Jahr 1524. Nur noch ein Originalexemplar gibt es und dieses wird in der Universitäts- und Landesbibliothek in Münster aufbewahrt. „Für die Ausstellung bekommen wir dieses besondere Stück als Leihgabe“, freut sich Christine Schönebeck.

Bei der inhaltlichen Gestaltung der Ausstellung, bei der Exponate aus dem religiösen Leben, religiöse Texte und Schriften, Fotos und Kunst gezeigt werden, hat sich Christine Schönebeck von Geschichten und Erfahrungen Lippstädter Bürger inspirieren lassen. 20 Personen im Alter zwischen 30 und 93 Jahren hat sie im Vorfeld der Ausstellung interviewt und gefragt, wie Westermanns Katechismus und die damit verbundene Vorstellung von Glaube und Religion in ihr Leben hineinwirkt. „Man merkt, dass in vielen Familien und Lebensgeschichten der Glaube und das Verlassen auf Gottes Gnade eine klare Orientierung und Struktur geben - bis hin zum Tod“, ist das Fazit der Kuratorin.

Und so kann der Ausstellungsbesucher durch verschiedene Geschichten und Alltagsgegenstände wie Taufkleider, Hochzeitsfächer, eingerahmte Konfirmationssprüche, Gesangbücher, Musikinstrumente oder Krippenfiguren Einblick gewinnen in die Lippstädter Reformationsgeschichte. Ein Bild des Malers Eduard Overhoff zeigt in beeindruckender Weise, wie das Vertrauen in Gottes Gnade das Sterben erleichtert: Den in tiefer Trauer befindlichen Angehörigen wird der fast zufrieden in sich ruhende Tote gegenübergestellt. „Sein Anblick symbolisiert das Bewusstsein, aufgehoben zu sein in Gott“, so Schönebeck.

Mit der Kanzel aus der „Kleinen Marienkirche“ - der Stiftsruine - wird in der Ausstellung außerdem ein Exponat präsentiert, das die letzten 100 Jahre im Depot verbracht hat. „Mit der Reformation stand das Wort im Mittelpunkt und nicht mehr der sakrale Raum“, erklärt Christine Schönebeck den Verfall vieler sakraler Räume und Gegenstände im Zuge der Reformation. Die deutlichen Verwitterungserscheinungen der Kanzel sind Zeugnis für diesen Teil der Geschichte.

Die Ausstellung ist noch bis zum 31. August in der Rathausgalerie zu sehen.

[Artikel drucken](#)

Sanierung der Schlosskapelle wird aufwändiger als gedacht



Overhagen. Die Schlosskapelle Overhagen ist ein ganz besonderes Kleinod. Ein Kleinod, das es zu schützen und zu bewahren gilt. Deshalb wurde vor einiger Zeit auch eine ebenso umfangreich wie kostenintensive Restaurierung und Renovierung beschlossen. Die ist inzwischen in vollem Gange. Allerdings sind die Handwerker gleich zu Beginn auf ein Problem gestoßen: In den Holzbalken - vor allem im Westgiebel - haben sich Schädlinge eingenistet, die dem Holz schon seit Jahren zusetzen.

Von außen betrachtet machten viele Teile des Fachwerks noch einen durchaus stabilen Eindruck. An einigen Stellen, die nun bereits freigelegt wurde, zeigte sich jedoch, dass die Schädlinge hier ganze Arbeit geleistet haben. „Der Befall ist tatsächlich da“, bestätigt Dirk Pieper, Architekt des

Kirchenkreises Soest.

Mit Joachim Wießner hat man daher einen renommierten Holzsachverständigen ins Boot geholt, der die weiteren Arbeiten nun beratend begleitend. Ursprünglich hatte man gehofft, das Holz mit der vergleichsweise schonenden Trockeisstrahlung von alten Farben befreien zu können. Doch das geht leider nicht, da die Farben zu dick aufgetragen sind. Deshalb rücken die Handwerker nun mit Sandstrahlung den Alt-Farben zu Leibe. Pieper: „Das scheint aber sehr gut zu funktionieren.“

Und es gibt weitere gute Nachrichten: Offenbar können doch mehr der Originalbalken erhalten werden, als man dies ursprünglich gedacht hatte.

Die 125.000 Euro teure Maßnahme wird in guter Zusammenarbeit aller Beteiligten, zu denen der Evangelische Kirchenkreis Soest, die Denkmalbehörden, das Ingenieurbüro Schriek und Rohrberg und die ausführenden Firmen sowie die Evangelische Kirchengemeinde Benninghausen als Eigentümerin gehören, durchgeführt. Bei planmäßigem Verlauf der Arbeiten soll die Kapelle Ende des Jahres für die Kirchengemeinde wieder zur Nutzung zur Verfügung stehen.

[Artikel drucken](#)

Evangelische Kirche von Westfalen unterstützt Restaurierung

Soest. Über 800.000 Euro wird die Restaurierung der prächtigen Fenster in der Wiesenkirche kosten. Da ist jede Spende natürlich hochwillkommen, schließlich muss ein beträchtlicher Eigenanteil geschultert werden. Die Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW) hat 15.000 Euro für die Renovierung eines Fensters in der Wiesenkirche Soest gespendet. Präses Annette Kurschus,



leitende Theologin der EKvW, übergab den symbolischen Scheck jetzt an Dombaumeister Jürgen Prigl. Regierungspräsidentin Diana Ewert (Arnsberg) freute sich, dass die Landeskirche ihrer Bitte um finanzielle Unterstützung nachgekommen ist.

[Artikel drucken](#)

"Luthers Lehre kommt nach Soest" kann ausgeliehen werden



Soest. Für die Kreissynodallbibliothek des Kreiskirchenamtes sind einige Bücher neu angeschafft worden: "Luthers Lehre kommt nach Soest", hrsg. von Ilse-Maas-Steinhoff, Soest 2016. "Jüdische Nachbarn in Soest" bis 1942. Ein Stadtrundgang von Ulrike Sasse-Voswinckel und Gerhard Köhn, 2. Auflage Soest 2016. "Die Reformation in Westfalen", von Werner Freitag, Münster 2016. "Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler", begr. von Georg Dehio: Westfalen, Neubearbeitung München/Berlin 2011. "Mit Talent und Freude". Vizepräsident Klaus Winterhoff zum

Abschied, hrsg. von Annette Kurschus, Bielefeld 2016. "Lehrplan für die Konfirmandenarbeit. Gemeinsam auf der Suche nach einem Leben mit Gott", hrsg. von Thomas Böhme u.a., Ev. Kirche von Westfalen 2016. "Bildwelten - Weltbilder. Romanische Wandmalerei Westfalens in neuem Licht", (u.a. Ostönnen, Soest-Nikolai, Lohne, Weslarn, Lippstadt-Marien), Begleitband zur gleichnamigen Wanderausstellung, Münster(LWL) 2017 (die DVD ist bereits vorhanden). "Klang der Frömmigkeit. Luthers musikalische Erben in Westfalen". Begleitband zur gleichnamigen Wanderausstellung, Münster(LWL) 2016.

[Artikel drucken](#)

Bewegender Abschied von Dagmar Liebscher als Schulleiterin



Lippstadt. Es war ein emotionaler Abschied: Nach 15 Jahren, die sie an der Schulleitung beteiligt war, verabschiedete sich Dagmar Liebscher vor den Sommerferien aus dem Dienst am Evangelischen Gymnasium Lippstadt in den Ruhestand. Nach knapp 40 Jahren am EG, vom Referendariat über die Tätigkeit als Lehrerin, bis hin zur zunächst stellvertretenden Schulleiterin und



anschließenden Direktorin war der Bedarf an Dankesworten und Beiträgen groß.

Doch zunächst wurde Liebscher in der Marienkirche in einem Gottesdienst, welcher durch Präses Annette Kurschus und Pfarrer Dr. Roland Hosselmann gehalten wurde, entpflichtet. Diese lange Zeit am EG, das müsse wahre Liebe sein, betonte Kurschus in

ihren Worten.

Laut dem Vertreter des Landeskirchenamtes Dr. Wolfram von Moritz, war es Liebscher auch eine Herzensangelegenheit gewesen, eine passende Nachfolgerin zu finden. Mit Monika Pesch, die an diesem Tag ebenfalls in ihr Amt eingeführt wurde, sie war die letzten 5 Jahre bereits stellvertretende Direktorin am EG, ist ihr dies gelungen. Die bisweilen harmonische Zusammenarbeit mündete nun im Schulleiterwechsel.

Anschließend überreichte von Moritz der bisherigen Schulleiterin eine Urkunde, die „nicht im geringsten zum Ausdruck bringen kann, was zum Ausdruck gebracht werden sollte“ und griff die Überschrift in gewisser Weise auf: Dagmar Liebscher habe nach dem Motto „Global learning for mind and heart“ ein weitreichendes Kontaktnetz international, national und lokal geknüpft und die Entwicklung der Schule und ihres Ganztages, sowie weiterer Projekte wie der Sternwarte vorangetrieben. Dabei sei sie jedoch immer Lehrerein mit Leib und Seele geblieben.

Dies betonten auch Bezirksregierung, Kirchengemeinde Lippstadt und Stadtvertretung. Liebscher habe den richtigen Ton zwischen warmer Herzlichkeit und Autorität getroffen und somit für eine gute Zusammenarbeit gesorgt. Auch die Vertreter der Schüler, des Kollegiums und der Eltern zeigten anhand eigener gemeinsamer, teils sehr amüsanter Erlebnisse, dass Dagmar Liebscher gerade durch ihre klaren Worte und ihre oftmals pragmatische Art, verbunden mit einem für sie scheinbar selbstverständlichem Engagement, einen „absoluten Glücksfall“ für das EG darstellte.

Auch Liebscher selbst berichtete von ihren Erlebnissen: Sie habe am EG Courage, Niveau, Wertschätzung und ein Vertrauensverhältnis erlebt wie nirgends zuvor. „Schule ist toll, das EG ganz besonders“. Gleichwohl solle nach vorne geguckt werden: „Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weiterreichung des Feuers.“

In diesem „Gemisch aus Gefühlen und Gedanken“ zeigte sich daher auch die Freude und die Dankbarkeit, eine würdige Nachfolgerin in Monika Pesch gefunden zu haben, die ab dem 1. August, zusammen mit Steven Klose als stellvertretendem Schulleiter an der Spitze der Schule sitzen wird. Man freue sich auf die Zusammenarbeit betonten sämtliche Redner.

Den musikalischen Rahmen bot ein großes Aufgebot zahlreicher Ensembles, welche dem Anlass entsprechend nicht zuletzt zu Tränen rührten. So präsentierte der Chor zusammen mit einem großen Orchester das „In

Memoriam“ aus dem Film „Die Kinder des Monsieur Mathieu“. Aber auch Stücke wie „Palladio“ von Karl Jenkins, „Space Oddity“ von David Bowie oder Eigenkompositionen von ebenfalls in diesem Jahr in den Ruhestand entlassen Hermann Pongratz sowie zahlreiche weitere Stücke fanden ihren Platz und unterstützten die emotionale Atmosphäre des gesamten Nachmittags auf eindruckliche Weise.

[Artikel drucken](#)

Grundsteinlegung für das christliche Hospiz



Soest. Viele Visionen von vielen handelnden Menschen sind in Erfüllung gegangen. Mit der feierlichen Grundsteinlegung ist inzwischen der Startschuss für den Neubau des einzigen stationären Hospizes im Kreis Soest gegeben worden.

Die Bauarbeiten am Regenhertzweg für das Christliche Hospiz in Soest sind damit in vollem Gange. „Ein großer Dank gilt darum ganz besonders heute den vielen Spendern und Unterstützern, die dieses Projekt erst möglich machen“, so Udo Schröder-Hörster, Regionalvorstand Münsterland/Soest der Johanniter.



Bis jetzt sind bereits 69 Prozent der veranschlagten Baukosten in Höhe von 2,9

Millionen Euro durch Spenden finanziert. Ein großer Erfolg, denn pünktlich zur Grundsteinlegung wurde auch der Meilenstein von 2 Millionen Euro erreicht.

Noch lässt die Bodenplatte nur erahnen, was das Modell in der Glasvitrine verspricht. Die Geschäftsführenden Sigrid Kübler-Molitor, von der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V. und Udo Schröder-Hörster von den Johannitern gehen davon aus, dass die Einrichtung im Mai 2018 in Betrieb gehen wird und insgesamt zehn schwerstkranken Menschen, Platz und Geborgenheit auf ihrem letzten Lebensweg bieten.

Seit fast 20 Jahren gibt es Bemühungen, ein Hospiz im Kreis Soest zu errichten. Der Ausdauer und der Beharrlichkeit der ambulanten Hospizbewegung, der christlichen Trägerorganisationen und dem Rückhalt der Partner und Kommunen ist es zu verdanken, dass der Bau des Christlichen Hospiz Soest realisiert werden kann.

„Deshalb ist der Tag ein wichtiger Schritt“, so Sigrid Kübler-Molitor. „Mit dem Dienst am Nächsten, dem Respekt vor der Würde und Einzigartigkeit jedes Menschen - einem christlichen Grundgedanken der auch unsere beiden Trägerorganisationen, die Evangelische Perthes-Stiftung e.V. und die

Johanniter-Sozialwerk gGmbH verbindet, wollen wir mit diesem Haus ein noch fehlendes Glied in der Versorgungskette schwerstkranker Menschen schließen".

Ehrenamtliche, Hauptamtliche, Spender und Vereinsmitglieder der Hospizbewegung hätten durch ihren festen Glauben an die gute Sache immer wieder Mut gemacht und die Kraft gegeben, weiterzumachen, dankten beide Geschäftsführenden allen, die sich für den Hospizgedanken stark machen oder sich direkt in der Arbeit engagieren.

Nach der Andacht von Pfarrer Thomas Gano und Probst Josef Heers fand auch eine Zeitkapsel ihren Platz im Grundstein. Inhalt sind neben einer aktuellen Zeitungsausgabe, einem Satz Münzen, einem Text zur Grundsteinlegung auch noch ganz besondere Wünsche für das Hospiz.

Schüler der INI Gesamtschule und von der Schule an der Rosenau in Bad Sassendorf, sowie Studenten der TU Dortmund haben sich mit dem Thema Tod und Sterbebegleitung auseinandergesetzt und ihre Wünsche und Gedanken für das Hospiz in Bildern und Worten auf Papier gebracht. Kopien dieser Werke sind auf Stellwänden zu sehen. Mal strahlend bunte Bilder, mal graue Bleistiftzeichnungen oder kurze Texte und Zitate.

Hospizbotschafter und ehemaliger Schulleiter der Schule an der Rosenau, Dr. Meinolf Schultebraucks hatte die Projektarbeiten zusammen mit den Schulen realisiert und ist begeistert von den bewegenden und oftmals ganz persönlichen Werken.

Landrätin Irmgard Soldat, stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Soest Christiane Mackensen und Dieter Tometten, Superintendent im Kirchenkreis Soest, zeigten sich beeindruckt von der Arbeit, die hier geleistet werde. Bei aller Konzentration auf das Leben gehöre es auch zu einer humanen Gesellschaft, Sterbende zu begleiten. An den Unterstützern, der Hospizbewegung und den Spendern zeige sich, dass es häufig der Impulse einzelner bedürfe, um die Gesellschaft weiter zu bringen.

Bis zum heutigen Tag stehen insgesamt 69 Prozent der veranschlagten Baukosten in Höhe von 2,9 Millionen Euro zur Verfügung. Im November 2014 ist das Projekt mit großen Schritten gestartet. Die erste Million wurde durch die Zusage von der Stiftung Wohlfahrtspflege (700.000 Euro) und der Deutschen Fernsehlotterie, aber auch durch die vielen Einzelspenden erreicht.

Bis zur geplanten Fertigstellung im Mai 2018, werden insgesamt 2,9 Millionen gebraucht. „Der Meilenstein von zwei Millionen Euro ist erreicht. Ein voller Erfolg und Zuspruch für unser Engagement im Kreis Soest. Dennoch verlieren wir das große Ziel der 2,9 Millionen nicht aus den Augen", sagte Sigrid Kübler-Molitor von der Perthes Stiftung. Weitere Informationen zum Hospiz Soest auf www.hospiz-soest.de.

Das Spenden-Konto der Christliches Hospiz Soest gGmbH: Bank für Kirche und Diakonie (KD-Bank): IBAN: DE19 3506 0190 0006 0060 00 BIC: GENODED1DKD

[Artikel drucken](#)

Gisela Gall und Ute Plath machen sich auf den Weg nach Kaliningrad



Soest/Bad Sassendorf. Keine Frage: Martin Luther ist der Superstar in diesem Jahr. 500 Jahre, nachdem der große Reformator seine provokanten Thesen veröffentlicht und damit die Spaltung der christlichen Kirche eingeleitet hat, sind unzählige Bücher und Schriften veröffentlicht und fast ebenso viele Filme über den streitbaren Theologen gesendet worden.

Was auffällt: Die Familie von Luther spielt dabei stets eine eher untergeordnete Rollen. Allenfalls noch seiner Frau Katharina von Bora werden ein paar Seiten oder Sendeminuten gewidmet. Die Kinder kommen allenfalls sporadisch vor.

Dabei hatte das Ehepaar immerhin sechs Kinder, wovon vier das Erwachsenenalter erreicht haben. Die nachhaltigsten Spuren hat noch der älteste Sohn, Johannes (1526 bis 1575), hinterlassen. Auf diese Spuren begeben sich ab heute die Bad Sassendorferin Ute Plath und Gisela Gall aus Deiringsen. Spuren, die sie bis ins 1100 Kilometer ferne Kaliningrad führen werden.

„Alle Menschen kennen den Theologen Luther. Aber kaum einer weiß, was aus seinen Kindern geworden ist“, erklärt Ute Plath, die schon seit Jahren nach Kaliningrad - dem früheren Königsberg - fährt.

Vierzehn Tage lang wollen die beiden unternehmungslustigen Frauen aus der Soester Börde die russische Enklave bereisen. „Dabei“, so Plath, „möchte ich möglichst viel über Johannes Luther in Erfahrung bringen, der einst in Königsberg studiert hat.“

Vermutlich ist er dort sogar gestorben. Plath: „Wenn man wie ich aus Ostpreußen kommt, dann weiß man viel über die Geschichte von Johannes Luther. Das steht dort sogar in den Schulbüchern.“ Der mit Johannes Luther befreundete Herzog Albrecht, der den Sohn des weltbekannten Theologen stark protegiert hat, soll für dessen Beerdigung 1575 gesorgt haben.

Beigesetzt worden ist der Luther-Spross nach Kenntnis von Plath in einer Gruft in der Altstädtischen Kirche. Doch die ist bei einem Bombenangriff der Briten im Jahr 1944 zerstört worden. Seitdem verlieren sich die Spuren der sterblichen Überreste von Johannes Luther. Ute Plath und Gisela Gall hoffen nun, während ihres Aufenthaltes vielleicht noch Hinweise in den städtischen Archiven über den Verbleib zu finden.

So ein bisschen fühlen sich die beiden Frauen dabei wie Sherlock Holmes. „Das wird sicherlich total spannend“, hofft Gall, die sich mit der Reise auch noch einen ganz privaten Traum erfüllt: „Schon seit Schülerzeiten haben ich von einer Tour mit dem Fahrrad entlang der kurischen Nehrung geträumt.“

Zumindest im russischen Teil - ein anderer Teil gehört zu Litauen - wird sie sich diesen Traum nun erfüllen.

Ute Plath ist zuversichtlich, dass auch die detektivische Arbeit von Erfolg gekrönt sein wird. Da die Sassendorferin perfekt Russisch spricht und aufgrund ihrer vielen Besuchen zahlreiche Freunde in Kaliningrad hat, setzt sie auf breite Unterstützung, wenn sie sich gemeinsam mit Gisela Gall auf die Spuren von Luthers Sohn begibt: „So oder so werden wir nach unserer Rückkehr sicherlich viel zu erzählen haben.“

[Artikel drucken](#)

In der Friedenskirche Gespräche über Gott und die Welt



Lippstadt. Martin Luther war bekannt für seine Gastfreundschaft. Selten gab es eine Mahlzeit, ohne dass Familie und Freunde, Verwandte, Studenten oder Reisende mit an seiner Tafel saßen. Neben den Speisen für den Leib gab es auch jede Menge gute Kost für die Seele - denn Luther pflegte während des Essens im wahrsten Sinne des Wortes über Gott und die Welt zu diskutieren.

Nicht als Vortrag, sondern in eifrigem und ehrlichem Gespräch mit denen, die bei ihm zu Tisch saßen, ging es durchaus deftig her. Im Laufe der Zeit wurden diese Gespräche bei Tisch - mit Luthers ausdrücklicher Erlaubnis und Ermunterung - mitgeschrieben, so dass sie uns bis heute erhalten sind.

Wo finden sich heute noch Gelegenheiten, so frei und ungezwungen bei einem guten Essen in Gesellschaft miteinander über Themen ins Gespräch zu kommen, die gerade bewegen? Die Antwort ist ganz einfach: Am Samstag, 15. Juli von 10.30 Uhr bis ca. 12.30 Uhr in der Friedenskirche, Quellenstraße 52.

Dazu Pfarrerin Dr. Yvonne Buthke: "Ich lade zu Gesprächen über Gott und die Welt ein. Was den Teil des leiblichen Wohls betrifft, halte ich es mit einer alten urchristlichen Tradition: Jeder bringt eine Kleinigkeit zu Essen oder zu Trinken mit und wir teilen alle miteinander. So entsteht von ganz allein ein reichhaltiges Buffet."

Bitte nicht vergessen: Jeder/jede bringt auch sein eigenes Gedeck (Teller, Becher, Besteck) mit. Für das seelische Wohl gibt es einen kurzen geistlichen Impuls. Pfarrerin Buthke: "Der Rest liegt an uns allen getreu nach Martin Luther: Iß, was gar ist, trink, was klar ist, red, was wahr ist."

[Artikel drucken](#)

Evangelische Kirchengemeinden schließen sich zur Niederbörde zusammen



Welver. Aus vier mach eins: Der Zusammenschluss der vier evangelischen Kirchengemeinden Welver, Dinker, Borgeln und Schwefe ist praktisch amtlich. Die vier Presbyterien haben am Montagabend in vier getrennt tagenden Sitzungen gleichlautende Beschlüsse gefasst.



Vorbehaltlich der noch ausstehenden Zustimmung durch den Kreissynodalvorstand, der Landeskirche und der Bezirksregierung wird es damit ab Januar 2018 die neue Kirchengemeinde Niederbörde geben.



Der Entscheidung sind intensive Diskussionen und zahlreiche Informationen vorausgegangen. Zuletzt waren alle evangelischen Christen - in der Theorie immerhin über 6700 Gemeindeglieder - zu Gemeindeversammlungen eingeladen, um noch einmal über den angestrebten Zusammenschluss zu informieren und zu diskutieren.



Alle vier Veranstaltungen wurden vom Soester Superintendenten Dieter Tometten geleitet, der voll des Lobes ist, wie in den vier Kirchengemeinden dieses alles andere als einfache Thema umgesetzt worden ist: „Das verdient höchsten Respekt und spricht für das gute Klima, das in den Presbyterien und in den Gemeinden dort überhaupt herrscht.“

Stellvertretend für seine Kollegen unterstrich der Dinkeraner Pfarrer Werner Vedder die weitreichende Bedeutung dieser Entscheidung: „Das ist für uns die große Chance, den richtigen Schritt in die Zukunft zu machen. Ein Schritt, der uns guttun wird und eine Chance, die ein Segen ist.“

Wie sehr dieser Schritt notwendig ist, zeigt ein Blick auf die aktuelle Entwicklung: Drei der vier Presbyterien sind nicht vollzählig. Zudem wird es immer schwieriger, alle Ämter zu besetzen. Da auch die Zahl der Gemeinde weiter schrumpfen wird - aktuell sind es etwa 1 Prozent jährlich - ist dies keine

Momentaufnahme, sondern die Herausforderung für die kommenden Jahre, ja Jahrzehnte.

Vedder: „Wir dürfen nicht so tun, als ob alles immer so weitergeht. Deshalb müssen wir jetzt handeln.“ An den Beschluss der Presbyterien zum Zusammenschluss gekoppelt ist die Zusage des Kirchenkreises, dass die Pfarrstelle Borgeln/Schwefe wiederbesetzt wird. Bis zum Ausscheiden von Vedder und Karl-Heinz Klapetz im Jahr 2024 wird es demnach drei volle Pfarrstellen in der Kirchengemeinde Niederbörde geben.

In Zukunft wird es natürlich auch ein gemeinsames Presbyterium geben. Bis zur nächsten Wahl in drei Jahren nimmt diese Funktion ein sogenannter Bevollmächtigtenausschuss, den der Kreissynodalvorstand einsetzt, wahr. Zudem rufen die Presbyterien Bezirksausschüsse und Fachausschüsse für Bau, Friedhofswesen und Jugendarbeit ein.

[Artikel drucken](#)

Abiturientinnen und Abiturienten am Stift Cappel-Berufskolleg erhalten ihre Abschlusszeugnisse



Cappel. Mit einem fröhlichen Dankgottesdienst verabschiedeten sich 19 Fachabiturienten und acht Abiturientinnen nach zwei bzw. dreijähriger Schulzeit am Stift Cappel -Berufskolleg. Mit eigenen Textpassagen lieferten die jungen Leute Rückblicke, Einblicke und Ausblicke auf die Zeit am Stift Cappel und den weiteren beruflichen Lebensweg in dem von den beiden Geistlichen, Pfarrer Reiner Grüber (Liturgie) und Pfarrer Helmut Mahnke (Predigt), geleiteten Festgottesdienst.



„Die Zukunft gehört denjenigen, die an die Schönheit ihrer Träume glauben“, rief Klassenlehrerin und Schulleiterin Martina Schaub den Absolventen in ihrer Festansprache zu. Sie bezog sich dabei auf

die Skulptur „Man walking tot he sky“ des Documenta IX Künstlers Jonathan Borofsky. Der „Himmelsstürmer“, wie die Skulptur von der Kasseler Bevölkerung genannt wird, nähme eine ähnliche Zukunftsperspektive ein, wie die Abiturienten. Denn die Zukunft liege wie ein weiter Himmel vor den Absolventinnen und Absolventen.

„Aber Vorsicht!“, mahnte die Schulleiterin, „eine „Stairway to heaven“, wie die bekannte Pop-Gruppe Led Zeppelin besingt, sei das Leben nicht, aber es ist auch kein „Highway to hell“. Das Leben sei immer ein Auf und Ab, das es zu meistern gelte. Hierzu hätten die Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam mit den

Ex-Schülerinnen und Schülern eine gute Grundlage durch den Unterricht vorgegeben und erarbeitet.

Schaub wünschte den Absolventen ganz viel Durchblick in der hektischen und unsicheren Welt. Sie appellierte besonders kritisch gegenüber allem zu sein, was auf -ismus endet - exemplarisch nannte sie Popularismus, Totalitarismus und Nationalismus. „Hören sie häufiger auf ihr Herz und nicht auf die Versprechungen dubioser Geschäftemacher, die einfache Antworten auf komplexe Zusammenhänge anbieten.“

Superintendent Dieter Tometten grüßte und beglückwünschte die Feiernden als Mitglied des Kuratoriums und als Vertreter des Trägers, des Ev. Kirchenkreises Soest. Er unterstrich insbesondere, wie wichtig die Schule als kirchlich getragene Bildungsinstitution für das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben im Kreis Soest ist. „Ihr seid uns wichtig als Absolventen der Abiturjahrgänge“ und als junge Menschen, die die hier erlebte „Herzensbildung“ weiter in die Zukunft tragt, vielleicht in einen medizinischen oder pflegerischen Beruf“, so der Superintendent.

Folgende Absolventen der Höheren Berufsfachschule für Soziales und Gesundheit konnten ihre Reifezeugnisse und ein Zertifikat als Alltagsbegleiter/innen aus den Händen der Schulleiterin, des Pflegepraxislehrers Friedhelm Henke und der Fachlehrerin Renate Böttger-Sokolowski entgegennehmen (Bild: Fachabiturienten-2017):

Rebecca Braun (Lippetal), Deniz Dericioglu (Lippstadt), Tina Guder (Lippstadt), Alexander Kiefer (Rüthen), Leon Kiwitt (Lippstadt), Jennifer Lippert (Lippstadt), Sipan Mourad (Soest), Alina Ott (Geseke), Marvin-Joseph Rast (Welper), Yannick Riethmüller (Welper), Jean-Michel Schlune (Salzkotten), Jessica Scholl (Geseke), Nadine Schramm (Lippstadt), Christina Teitz (Rüthen), Franziska Temme (Steinhagen), Sema Topcu (Lippstadt), Jessica Tropmann (Lippstadt), Janina Wassermann (Geseke), Michelle Weber (Soest).

Zum ersten Jahrgang am Stift Cappel - Berufskolleg mit dem Abschluss Allgemeine Hochschulreife gehören folgende Schülerinnen des Beruflichen Gymnasiums für Gesundheit: Stefanie Werth (Geseke), Kristina Bergen (Warstein), Diana Janzen (Erwitte), Svenja Seiger (Lippstadt), Kathrin Dudek (Lippstadt), Jennifer Irene Pohl (Lippstadt), Anamaria Ulian (Lippstadt), Diana Aimiyekagbon (Lippstadt)

[Artikel drucken](#)

Open-Air-Gottesdienst auf Petrikirchplatz begeistert 500 Menschen

Soest. Es soll ja Menschen geben, die glauben, dass Kirche etwas von gestern ist; dass Kirche den Menschen heute nichts mehr biete und ihnen auch nichts zu sagen habe. Das Gegenteil ist der Fall! Auf dem Petrikirchplatz haben jetzt fast 500 Christen einen außergewöhnlichen, sehr zeitgemäßen und in vielen seiner Aussagen auch politischen Gottesdienst gefeiert.



„Mach dich frei!“ lautete das Motto, zu dem alle Evangelischen Kirchengemeinden aus Soest gemeinsam eingeladen hatten. Eine Premiere, die viel Lust auf mehr gemacht hat. Passend zum Jahresthema „500 Jahre Reformation“ wurden die Gläubigen am Ende der beeindruckenden und hochaktuellen Predigt von Pfarrer Friedemann Kölling dann auch lautstark an die Teilung der Kirche erinnert, als die Glocken von St. Patrokli macht- und klangvoll zum Gottesdienst riefen. Manchmal ist Ökumene schwierig...

[Artikel drucken](#)





Landtagsabgeordnete werden in die Pflicht genommen



Kreis Soest. „Es geht um mehr als Knete“, so lautet der Slogan einer Kampagne, die der Evangelische Kirchenkreis Bochum initiiert und der sich der Evangelische Kirchenkreis Soest angeschlossen hat. Mit einer Menschenkette wurde den Forderungen nach einer besseren und gerechteren finanziellen Unterstützung der Kindertagesstätten jetzt in Bochum eindrucksvoll Nachdruck verliehen. Aus dem

Kirchenkreis Soest haben sich 35 Erzieherinnen und Trägervertreter an der Aktion, an der über 3500 große und kleine Menschen teilgenommen haben, beteiligt.

„Wir fordern, die Rahmenbedingungen für den Betrieb von Kindertageseinrichtungen in NRW und im Bund wirkungsvoll zu verbessern, damit die wertvollen Bildungsgrundsätze, die bereits formuliert und verabschiedet wurden, auch umgesetzt werden können“, fasst Pfarrerin

Susanne Klose-Rudnick, Vorsitzende des Kindergartenträgerverbundes, den Appell an die Politik zusammen.

Die Kitas dürften nicht auf Kosten der Kinder zu reinen Wirtschaftsunternehmen werden - „denn es geht um die Bildung, Betreuung und Erziehung der Allerjüngsten und damit um die Zukunft unserer Gesellschaft“, so Klose-Rudnick. Um diesem Anspruch gerecht zu werden müssten die Kitas kostendeckend finanziert werden.

Mit einer weiteren Aktion sollen nun auch die Politikerinnen und Politiker vor Ort in die Pflicht genommen werden. Die Landtagsabgeordneten des Kreises erhalten in diesen Tagen einen entsprechenden Brief, mit dem sie auf die Aktion vorbereitet werden: In allen Kitas des Trägerverbundes können Eltern und Interessierte mit einer Postkarte, die an einen Landtagsabgeordneten adressiert ist, ihre Unterstützung deutlich machen.

[Artikel drucken](#)

Synoden beschließen mit großer Mehrheit einstimmig den Zusammenschluss



Soest/Arnsberg. Nun ist das Puzzle nahezu komplett: Mit großer Mehrheit haben die Synoden in Lippstadt und Meschede dem Zusammenschluss der beiden Kirchenkreise Soest und Arnsberg zum zukünftigen Kirchenkreis Soest-Arnsberg zugestimmt. Während der Beschluss der Soester Synodalen einstimmig ausfiel, gab es in Meschede eine Gegenstimme und drei Enthaltungen.



Man mag diesen Beschluss als historisch bezeichnen. Doch strenggenommen ist er das gar nicht, denn die beiden Kirchenkreise waren bereits einmal eine Einheit - nämlich bis Mitte der 60er Jahre - und wiederholen damit jetzt eigentlich nur, was bereits in der Vergangenheit gut funktioniert hat.



Dem Beschluss war noch einmal ein intensiver, aber nur wenig kontroverser Austausch vorangegangen. Eingangs hatte Alfred Hammer, der Superintendent des Arnsberger Kirchenkreises, noch einmal darauf verwiesen, dass die Kirche sich in einem ständigen Veränderungsprozess befinde: „Der Satz, wonach in der Kirche das einzig Beständige die Veränderung sei, ist uns allen eine Lebenserfahrung. Unsere Arbeit auf



allen Ebenen der Kirche ist nicht gekennzeichnet von Ruhe und beständigem Voranschreiten. Sie wird eher von Veränderung und Unruhe bestimmt.“

Der Superintendent Dieter Tometten verwies in seinem Statement darauf, dass das Projekt der Vereinigung bereits seit 2011 Fahrt aufgenommen und nun Entscheidungsreife erlangt habe.

Gleichzeitig räumte er ein, dass bei solch einem intensiven Prozess natürlich nicht alle Wünsche erfüllt worden seien: „Es ist bei einem solchen Unterfangen leider nicht möglich, alle Bedürfnisse oder Hoffnungen zu erfüllen. Das wird hoffentlich erträglich durch den Blick auf das Große und Ganze.“



Wichtig war den Superintendenten, dass die Gespräche von Beginn an auf Augenhöhe

geführt wurden. Hammer: „Niemand ist über den Tisch gezogen worden.“

Letztlich, so Tometten, sei es gelungen, die Eigenständigkeit und Unterschiedlichkeit der beiden Kirchenkreise zu bewahren: „Es ist meine persönliche Wahrnehmung, dass wir wirklich die Chance nutzen, das je Eigene der beiden Kirchenkreise für den neuen Kirchenkreis fruchtbar zu machen.“

Nach der Entscheidung in Meschede gilt folgender Zeitplan: Die Presbyterien werden vom Landeskirchenamt aufgefordert werden, ihrerseits der Vereinigungsurkunde zuzustimmen. Dazu werden sie bis Mitte Oktober Zeit haben. Falls keine Einigkeit der Presbyterien besteht, überweist die Kirchenleitung die Entscheidung an die Landessynode, die dann endgültig entscheidet.

Während das Jahr 2018 dann als Übergangsjahr gilt, indem die entsprechenden Vorbereitungen getroffen werden, soll der Zusammenschluss beider Kirchenkreise zu einem gemeinsamen dann Anfang 2019 vollzogen sein.

Große Einigkeit herrschte auch über den Zusammenschluss der Kreiskirchenämter Soest/Arnsberg mit Lüdenscheid-Iserlohn. Künftig wird es einen Verband namens Kreiskirchenverband Sauerland-Hellweg geben.

Dr. Arne Kupke, Juristischer Vizepräsident der Evangelischen Kirche von Westfalen kommentierte diese Entscheidung wie folgt: „Besonders gelungen ist es hier, mit vier Kirchenkreisen in einer riesigen Fläche, trotz der Konzentration der Fachlichkeit, die regionale Nähe und persönliche Betreuung zu sichern.“

[Artikel drucken](#)

Kantorei an St. Petri feiert den 50. Geburtstag mit viel Musik und noch mehr Gästen



Soest. „Das war einfach wunderschön.“ So oder ähnlich lauteten die Besucher-Kommentare nach der verlängerten Hörzeit. Ein Geschenk der Kantorei an St. Petri, früher Stadtkantorei, an ihre vielen Gäste, ehemalige Chorsängerinnen- und Sänger, Leiter, Vorsitzende und Freunde der Chormusik, zum 50. Geburtstag.



„Ich bin überwältigt. Die Kirche ist voll wie sonst nur an Heiligabend“, freute sich Pfarrer Bernd-Heiner Röger über das bis auf den letzten Platz besetzte Kirchenschiff. Wie bei den „normalen“ Hörzeiten bereicherte Röger das musikalische Programm des Chores, der unter dem Dirigat der neuen Kantorin Annette Elisabeth Arnsmeier agierte, mit besinnlichen, teilweise humorvollen Wortbeiträgen, die sich mit der Bedeutung der Kirchenliedern beschäftigten, unter anderem vom Reformator Martin Luther in Anlehnung an Volkslieder neu arrangiert und auf Deutsch gesungen.



Im ersten Teil der Hörzeit richteten sich Augen und Ohren des Publikums hinauf auf die Empore, wo die Frauen und Männer Aufstellung genommen hatten und mal kraftvoll, mal sanft und einfühlsam ihre

Stimmen erhoben. So erklang zu Beginn des sorgfältig ausgewählten Programms „Ehre und Preis sei Gott dem Herren“ von Johannes Sebastian Bach, „Benigne fac, Domine“ von Johann Adolf Hasse sowie Wolfgang Amadeus Mozarts wunderbares „Laudate Dominum“.

Begleitet wurde die Kantorei bei diesen drei Werken von dem Orgelvirtuosen Daniel Tappe und der Völlinghausener Sopranistin Nadja Dust, deren glasklare Sopranstimme wunderbar mit dem mehrstimmigen Chorgesang harmonierte.

Im Mittelteil der Hörzeit ließ die Kantorei im Altarraum a capella „Laudate Dominum“ von Knut Nystedt und „Ubi caritas“ von Maurice Durufle erklingen und verabschiedete sich schließlich mit dem sehnsuchtsvollen und Mut machenden Lied „Freut euch, freut euch in dieser Zeit“ von Franz Böhmecke wieder auf die Empore.

Im dritten Abschnitt des Jubiläumskonzerts erlebten die Gäste nach dem eindrucksvollen Textbeitrag von Pfarrer Röger „Gott loben, das ist unser Amt“ -

ein Ausspruch von Annette Kurschuss, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen - noch einmal Chorgesang vom Feinsten mit Orgelbegleitung und Sologesang.

Die Werke „Cantique de Jean Racine op. 11“ von Gabriel Fauré , „Notre Père“ von Maurice Durufle und zum Abschluss das ergreifende „Verleih uns Frieden gnädiglich“ von Felix Mendelssohn Bartholdy - ein Lied mit unglaublich aktuellem Bezug - ließen die Superhörzeit temperamentvoll ausklingen. Brausender Beifall war der schönste Lohn für wochenlange Probenarbeit.

Im Anschluss an die Hörzeit trafen sich froh gelaunte Gäste sowie die Sängerinnen und Sänger im Petrushaus wo fleißige Geister der Kirchengemeinde für Getränke, Snacks und ein Mittagsmahl gesorgt hatten.

Pfarrer begrüßte die Feiernden, erinnerte an wechselvolle 50 Jahre und bedankte sich bei der Kantorei für die genussvolle Hörzeit, die dem Jubiläum würdig gewesen sei. „Ich freue mich jetzt schon auf den Reformationstag“, blickte er in die musikalische Zukunft. Mit dem hoffnungsvollen Trinkspruch „Auf die nächsten 50 Jahre“ erhoben die Gäste ihre Gläser.

Kantorin Annette Elisabeth Arnsmeier, seit Februar im Amt, bedankte sich für die freundliche Aufnahme und die Akzeptanz, die ihr und der Chorarbeit entgegengebracht worden sei. Ihre liebevollen Dankesworte galten auch der unermüdlichen und engagierten Chorsprecherin Angelika Rohde, sowie den Mitgliedern des Kantorei-Vorstandes und des Förderkreises Karin Riepe, Jill Holzmann, Monika Marx Wolfram Böhnecke, dem Küster von St. Petri, Friedhelm Overbeck und Edelgard Strauss aus dem Gemeindebüro. Sie alle wurde mit einem Rosengebilde beschenkt.

Die stellvertretende Bürgermeisterin Christiane Mackensen erklärte, dass die volle Kirche das schönste Geschenk für den Chor gewesen sei, übergab aber gern im Namen von Rat und Verwaltung einen Umschlag mit Geld für neue Notenblätter. Der Morgen voller Harmonie endete schließlich mit einem ausführlichen Rückblick in die 50-jährige Geschichte der Kantorei, den Angelika Rohde präsentierte

[Artikel drucken](#)

Stiftung Kirchenmusik lädt Sonntag in die Jakobikirche ein



Lippstadt. Die Stiftung Kirchenmusik der Evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt hält auch in diesem Jahr wieder einen besonderen musikalischen Leckerbissen bereit: Am Sonntag, 9. Juli, um 19 Uhr zündet das „LippEnsemble“ ein Feuerwerk mit Blechbläsermusik vom Feinsten in der Jakobikirche. Der Abend verspricht „geistliche, geistreiche und unterhaltsame Musik für Blechbläser und Klavier“.

Das „LippEnsemble“ hat in den vergangenen Jahren bereits regelmäßig beim Silvesterkonzert für Furore gesorgt. Nun wollen Barbara Bartsch und Hannah Fricke (Trompete), Carsten Hess und Markus Visarius (Posaunen) und Carsten Bartsch (Tuba) mit einem sommerlichen Konzert die berausenden Klangwelten der Blechbläsermusik weiter eröffnen. Schon fast traditionell dabei ist Kantor Roger Bretthauer an den Tasten, dieses Mal am klangschönen Steinway-Flügel in der Jakobikirche.

Einen bunten Strauß an Literatur hat das Ensemble zusammengestellt: Bearbeitungen zu Stücken wie „Moskau“ oder „Norwegian Rock“ stehen neben Filmmusik wie „Gabriellas Song“ und „Raindrops keep fallin‘ on my head“ sowie einer „Wickie Suite“. Auch geistlich inspirierte Werke finden hier ihren Platz: Eine Choral-Bearbeitung von „Wunderbarer König“ im neuen Klanggewand erklingt, ebenso John Rutters „What sweeter music“. Posaunist Markus Visarius fertigte eine neue Bearbeitung zu „One candle“, ursprünglich von Andy Beck.

Trompeterin Hannah Fricke wird hier als Sopranistin Solo singen. Kompositionen von Edvard Grieg werden ebenso den Kirchenraum erfüllen, die berühmte „Morgenstimmung“ wie eine Sarabande und „In der Halle des Bergkönigs“ aus der Peer Gynt Suite.

Außergewöhnlich: selbst die Tuba (gespielt von Carsten Bartsch) ist solistisch zu hören, begleitet von Roger Bretthauer am Klavier. Klavier-Soloimprovisationen ergänzen das Programm. Launische Moderationen durch Roger Bretthauer und das bunte Programm schaffen eine lockere und doch musikalisch intensive Atmosphäre, die durch den innovativ gestalteten Kirchenraum mit guter Akustik verstärkt wird.

Die Stiftung Kirchenmusik hat es sich zum Ziel gemacht, die außergewöhnliche Vielfalt und Qualität der Evangelischen Kirchenmusik in Lippstadt mit rund 300 Musizierenden durch gezielte Fördermaßnahmen mit zu finanzieren. Insbesondere die Nachwuchsarbeit im Kinderchor und Jugendchor sowie den Anfängergruppen bei den Blechbläsern erhalten durch die Stiftung besondere Unterstützung.

Durch das Engagement der Stiftungsmitglieder ist es zudem möglich, erstklassig besetzte Chor- und Oratorienkonzerte auf hohem musikalischen Niveau durchzuführen. Darüber hinaus gestaltet die Stiftung einmal im Jahr ein besonderes Konzert in der Jakobikirche, welches sie mit einer Stiferversammlung verbindet.

Karten zum diesjährigen Konzert mit dem „LippEnsemble“ gibt es ausschließlich an der Abendkasse, bei freier Platzwahl.

[Artikel drucken](#)

Ev. Kirchenkreise Arnsberg und Soest feierten zweites gemeinsames Fest zum Reformationsjubiläum



Körbecke. Ein reichhaltiges Programm hatte das Vorbereitungsteam auf die Beine gestellt. Angefangen beim Gottesdienst, der Sommer und Weihnachten verknüpfte, über schmackhafte Essen, musikalischen Highlights, beeindruckende Gespräche, Kinderprogramm, bis zu Kabarett und Konzert am Abend. Der Eröffnungsgottesdienst traf auf eine voll besetzte Schützenhalle in Körbecke, dem „geographischen Mittelpunkt der beiden Kirchenkreise“, so Dieter Tometten, Superintendent in Soest. Im Laufe des Tages verliefen sich die an die 500 Besucher leider auf dem großen Gelände. Offensichtlich war der Weg für viele zu weit, die Konkurrenz durch Schützen- und Schulfeste, Sportereignisse und lokale Events zu groß. „Das ist erst gemeinsame Fest, das wir feiern“, sieht Superintendent Alfred Hammer die Sachlage

„Er muss wachsen“, sagt Johannes der Täufer, dessen Namenstag die Christenheit am 24. Juni feiert, über Jesus. Er selbst brachte mit seiner kompromisslosen Gerichtsrede die Zeitgenossen ins Schleudern und sich die Todesstrafe. Jesus, der als unscheinbares Menschenkind zur Welt kam, stellte als Erwachsener mit Worten und Taten die Welt auf den Kopf. Er brachte religiös Sattelfeste und politisch Mächtige aus dem Konzept, so dass sie auch ihn als Unruhestifter töteten.

Um solche gefährlichen Botschaften gehe es in einer Welt wie heute, in der ein Präsident sein Volk hinter Licht führt, machte Gastprediger Prof. Dr. Harald Schroeter-Wittke wortgewaltig und engagiert klar. Seine Predigt war das Zentrum des Gottesdienstes in der Jahresmitte, am „Heiligmittag“ sozusagen. Auch mit zahlreichen Gästen aus Politik, Gesellschaft und katholischer Kirche, darunter Regierungspräsidentin Diana Ewert und zahlreiche Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Abt Aloysius von der Benediktinerabtei in Meschede und Dechanten aus dem Seostre und dem



Arnsberger Raum. Schroeter-Wittke erreichte die Gemeinde, als er erinnerte, dass Luther mit seinen Thesen Jesu Botschaft aufgenommen hat: Tut Buße, das heiße: „Denkt um.“ Lebt miteinander als Gottes Kinder. Akzeptiert eure eigenen Schattenseiten, dann könnt ihr Fremde neben euch akzeptieren. Wege zum Frieden finden, das sei manchmal lebensgefährlich, „aber der Tod muss uns nicht schrecken.“

Gott steht für das Leben. Das sollen wir einander sagen und uns gegenseitig ermutigen.

Advents- und Weihnachtslieder - von Luther, vom katholischen Dichter Friedrich von Spee und vom evangelischen Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer gedichtet, setzten die Botschaft in Musik um. „Ich konnte fast alle Lieder auswendig“, sagte eine Frau aus Meschede. Ein mit Blumenketten und Federn geschmückter Weihnachtsbaum, eine Luther-Statue mit grüner Weihnachtsmütze, und grüne Weihnachtsmützen als Beutel, in denen Spenden für die Grünhelme e.V. gesammelt wurden, würzten den Gottesdienst mit Humor und Farbe. Grün war als Motto angesagt, als Farbe der Hoffnung, als Farbe des Islams, als Kraft, die Hildegard von Bingen in Heilkräutern als Spiegel Gottes sieht.

Grün auch als Zeichen für das Aufeinander-zu-wachsen der beiden Kirchenkreise. In den letzten Jahren haben sie viel zusammen gearbeitet, in Projekt- und Planungsgruppen und in großen Versammlungen. Zusammen zahlreich zu feiern, das ist noch Zukunftsmusik. Das können Christen, so Schroeter-Wittke. Buße heiße nicht, in den Keller zu gehen, um zu lachen, sondern das von Gott geschenkte Leben zu genießen und daraus Kraft zu schöpfen für ein Leben, das den Frieden sucht.

Spaß und Freude an einander hatten Kinder und Jugendliche. Sie fanden es toll, dass sie beim Menschenkicker und auf der Hüpfburg nicht anstehen mussten, sondern lange toben konnten. Die Luther-Ausstellung und Luther-Spiele von Familienzentren aus dem Kirchenkreis Soest waren ohne Gedränge zugänglich, die Erzieherinnen konnten intensiv auf Fragen eingehen.

Auch vor der Außenbühne, wo die Bands der Jugendkirchen Ense-Werl, Soest und Lippstadt tolle Musik machten, war genug Platz, um sich zu bewegen und mitzufeiern. Das Publikum hatte großen Spaß an den drei Jugendbands aus Ense-Werl, Soest und Lippstadt. Stimmgewaltig und sicher auf und an den Instrumenten führten sie neue geistliche Lieder und bekannte Rock- und Popsongs auf.

Innen erbebt die Halle vom Posaunenklang. Fast 40 Bläser und Bläserinnen, darunter zahlreiche Mitglieder des Seniorenposaunenchores Westfalen-Mitte, begleiten unter Leitung von Wilfried Pankauke aus Bönen und Kantorin Annette Elisabeth Arnsmeier aus Soest den Gottesdienst musikalisch. Später gehörte die Bühne dem Lippstädter Posaunenchor. Er begleitete - unter Leitung

von Kantor Roger Bretthauer - das begeistert angenommene Offene Singen und zeigte, was ein moderner Posaunenchor alles spielt: Swing und romantische Popsongs, aber auch Klassik und Moderne.

Berührend waren sechs Interviews, die Pfarrer Christian Casdorff aus Soest mit „normalen und deshalb ganz besonderen“ Gemeindegliedern und einem Pfarrer auf dem roten Sofa führte. Der bühnenerfahrene Pfarrer hatte seine Gesprächspartner auf vier Fragen vorbereitet: Welche Bibelstelle ist Ihnen wichtig? Was hat Ihnen den Glauben eröffnet, was bedeutet Ihnen das altmodische Wort Gnade - und was gehört unverzichtbar zu Weihnachten?

14 Jahr alt ist Jana Kampmann, 84 Jahre alt Helene Reitis. Dazwischen liegen sieben Jahrzehnte christlichen Lebens der Befragten: Sie erzählten eindrücklich von Bibelworten, die tragen, einer Mutter, die nach dem Krieg Gottvertrauen ausstrahlte, einem Vater, der morgens und abends die Tagelosung und eine Andacht hielt, vom Glauben, der in unterschiedlichen Aggregatzuständen eben auch als Sehnsucht und als Zweifel im Leben vorkommt. Casdorff bedankte sich bei ihnen mit einer Flasche „Herr Käthe-Bier“. Es wird nach einem leicht angepassten Rezept aus der Refomrationszeit in Lippstadt gebraut.

Alle, die das Fest vorbereitet und gestaltet haben, bekamen als Dank ein Käthe-Bier, „denn Geschenke gehören zu Weihnachten“, betonten Lilo Peters, Pfarrerin aus Lippstadt, und Dr. Christian Klein, Pfarrer aus Wickede, die als Moderatortenduo durch das Programm führten.

Kaffee und Kuchen bot der Gospelchor aus Geseke an, selbstgebackene Luther-Brötchen und einen Quiz die Regionale Arbeitsstelle Mission, Ökumene und Weltverantwortung und Süßes für die Seele der Fachbereich Seelsorge. Der mobile Wiese-Kiosk lud zu Muffins mit Schinken und Pumpernickel und zum Gespräch ein.

„Unsere gemeinsamen Feste werden wachsen“, sieht Dieter Tometten vertrauensvoll in die Zukunft. Er und Alfred Hammer hatten Anfang und Ende des Festgottesdienstes gestaltet. Vorbereitet, durchgeführt und organisiert haben das Fest Michael Glöckner, Hans-Albert Limbrock, Kristina Ziemssen, Eva Berneis aus dem KK Soest und Christina Bergmann aus dem KK Arnsberg. Ihnen danken die Superintendenten und freuen sich über alle, die beim Fest dabei waren.

Bilder: 1+2-Klaus Bunte und 3-6-KKB

- [Der Text der Predigt](#)
- [Bilderreihe vom Fest](#)
- [Bibel-Glaube-Gnade und Weihnachten](#)
- [Große Kleinkunst vor ausgewähltem Publikum:](#)
- [Ein Mann allein.- Kai Hegemannpilgert zu Fuß von Soest nach Körbecke](#)

Menschenkette für ein neues Kinderbildungsgesetz



KK Soest. Bildung hat ihren Preis. Das wissen Erzieherinnen, das wissen Politiker. Das wissen Eltern. Viele sind auch bereit, ihren Beitrag zu leisten - aber wenn die öffentlichen Zuweisungen seit Jahren nicht ausreichen, dann muss man seine Kritik öffentlich zeigen.

Mit dem KiBiz, dem Kinderbildungsgesetz ist es jetzt soweit. Immer wieder wurde es überarbeitet. Immer wieder haben Trägerverbund und Erzieherinnen mit Vertretern der Jugendhilfe diskutiert, haben Eingaben an Kreis- und Landessynode gemacht, um Verbesserungen zu erreichen. Auf die Dauer haben

ihre Bemühungen keine entscheidenden Verbesserungen gebracht. Die Kindertagesstätten können ihre Finanzhaushalte nicht decken. „Das geht auf Kosten der Kinder“, sagt Susanne Klose-Rudnick. Die Pfarrerin leitet den Kindergarten-Trägerverbund in Soest. Sie kennt den Alltag in den Tagesstätten und Familienzentren. Sie weiß, dass die Personal- und Finanzausstattung in allen Einrichtungen nicht mehr reicht. „Auf Dauer können wir die Finanzlöcher nicht mehr aus Rücklagen der Einrichtungen stopfen“, sagt sie.

Deshalb folgen sie und 26 Erzieherinnen aus 13 Einrichtungen im Kirchenkreis Soest dem Aufruf von Dagmar Reuter, der Fachberaterin der Kindergärten im Ev. Kirchenkreis Bochum. „Es geht um mehr als Knete“ meint sie und meinen viele andere Betroffene, die sich am Samstag, 1. Juli in der Bochumer Innenstadt treffen, um ihr Anliegen mit einer Menschenkette auszudrücken. Sibylle Hänslers leitet seit 2011 den Ev. Jakobi-Kindergarten in Lippstadt. Sie fährt mit nach Bochum, weil sie weiß: „Als Leitung muss ich etwas für meine Mitarbeiter tun. So geht es nicht weiter. Wir brauchen genug Zeit für die Kinder und für die Eltern. Die Kiebitz-Pauschalen sind zu niedrig. Sie decken die steigenden Personalkosten nicht. Der jetzige Sparzwang geht auf Kosten der Kinder und der Eltern. Wenn sich nichts ändert, dann geht die Qualität in den Kitas unter.“

Das KiBiz muss grundlegend reformiert werden, meinen alle, die in Bochum mitmachen. Sie fordern ein Kinderbildungsgesetz, das sich am Wohl von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden orientiert:

- Die Einrichtungen brauchen so viel Geld, dass sie ihre Kosten decken können.
- Genügend Fachkräfte für pädagogisch anspruchsvolle Situationen sind nötig.

- Das Gehalt der Anerkennungspraktikanten muss zum Haushalt dazukommen.
- Leitungen müssen freigestellt werden.
- Fortbildungs- und Krankheitszeiten müssen durch reguläres Personal ausgeglichen werden.
- Die Träger brauchen mehr Planungssicherheit, der Verwaltungsaufwand muss gesenkt werden.

Die Bochumer Menschenkette will die Öffentlichkeit über diese Forderungen informieren. Dafür setzen die Erzieherinnen ihre Freizeit ein. Sie wollen die Bildungspolitiker für ihre Ziele gewinnen, denn Politik soll Kinder fördern. Sie muss die Fördertöpfe für die Bildung der Kinder füllen. So kommt sie ihrer Verantwortung für die Zukunft nach.

Wer Teil der Menschenkette sein möchte, kann mit den Erzieherinnen am Samstag, 1. Juli um 8.39 Uhr im Zug von Soest nach Bochum fahren. Informationen gibt es bei Pfarrern Susanne Klose-Rudnick, die den Trägerverband der Kindertagesstätten im Ev. Kirchenkreis Soest leitet und mit nach Bochum fährt.

Kontakt: Tel.: 02921-9819674, E-Mail: Susanne.klose-rudnick@kindergartenverband.de

[Artikel drucken](#)

Bewegendes Tauffest am Geseker Bach mit 19 Täuflingen



Geseke. „Wie gut, dass der Bach noch da ist!“ schrieb Pfarrerin Kristina Ziemssen am Pfingstmontag bereits um 6 Uhr früh in die WhatsApp-Gruppe, nachdem Presbyterin Stefanie Lappe bei einer Ortsbegehung vom Geseker Gymnasium Antonianum aus Fotos von schnatternden Enten gesendet hatte.



Die waren so frühen Besuch zwar nicht gewohnt, aber für die bevorstehende Veranstaltung sollte nichts dem Zufall überlassen werden: 18 Menschen empfangen an diesem Tag das Sakrament der Taufe. Unter freiem Himmel und im Herzen der Hellwegstadt Geseke schlossen die Täuflinge im Alter zwischen sechs Monaten und 50 Jahren feierlich den Bund mit Gott und wurden damit zugleich in die Kirchengemeinde und die Gemeinschaft der Glaubenden aufgenommen.



Und so staunten die Enten nicht schlecht, als viele helfende Hände damit begannen, die Bestuhlung für mehr als 300 erwartete Gäste auf den Schulhof zu stellen und davor einen Altar aufzubauen, hinter dem nur wenige breite Stufen zum frischen Wasser der Geseker Bache hinunterführen.

Das Tauf- und Tauferinnerungsfest, das von einem engagierten Team der Kirchengemeinden Erwitte-Anröchte und Geseke gemeinsam vorbereitet wurde, begann um 14 Uhr bei strahlendem Sonnenschein mit dem Familiengottesdienst. Der Geseker Posaunenchor unter der Leitung von Werner Naundorf gestaltete und begleitete dieses mit Spannung und Vorfreude erwartete Ereignis musikalisch.

Das moderne Anspiel des Erwitter Teams um Pfarrer Wolfgang Jäger prägte mit der Geschichte vom Propheten Philippus indes ein Motto, welches Pfarrer Sven Fröhlich dann auch in seiner Predigt aufgriff: „Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse?“ (Apostelgeschichte 8, 37) Der Schatzmeister Äthiopiens hatte sich nach der Predigt des Evangeliums Jesu durch Philippus zur spontanen Taufe an einem Gewässer entschieden. Auf konkrete Nachfrage zu den Beweggründen für die eigene Taufe in eben diesem Rahmen antworten viele mit der Besonderheit des Zeitpunkts und eben des Ortes.

Vier Kinder, die in den vergangenen drei Jahren getauft wurden, erinnerten sich ihres Bundes mit Gott, indem ihre Taufkerzen gemeinsam mit denen der Täuflinge erneut entzündet und anschließend in bereitgestellten Glaszylindern beidseits der Treppenstufen aufgestellt wurden.

Dann bat Pfarrer Dietmar Gröning-Niehaus seine Amtskolleginnen Pfarrerin Kristina Ziemssen aus Geseke und Diakonin Petra Haselhorst aus Lippstadt sowie seine Amtskollegen Pfarrer Wolfgang Jäger aus Erwitte und Pfarrer Sven Fröhlich aus Anröchte in das kühle Nass der Geseker Bache.

In der Tradition von Johannes dem Täufer, der als Vorgänger Jesu viele Menschen und schließlich Jesus selbst im Jordan taufte, empfangen die Täuflinge nun nacheinander im Beisein von Familie und Freunden die Heilige Taufe. Anders als zur damaligen Zeit wurde aber niemand untergetaucht, sondern das Wasser auf die Stirn geschöpft.

Unter freiem Himmel, ohne den schützenden Raum einer Kirche und am unteren Ende der Treppe im Wasser stehend ein wenig den Blicken der übrigen Gemeinde entzogen, schien der Zuspruch von Gottes Liebe und Gnade noch spürbarer. Der Austausch sehr persönlicher Worte oder auch spontaner Umarmungen zwischen Täufer und Getauften machten die Emotionen des Augenblicks greifbar.

Es gab Momente des Innehaltens, in denen man vom Zuschauer zum Zeugen wird und beschließt, das Geschehen lieber mit dem Herzen als mit der Kamera einzufangen - weil ein Zeugnis des Herzens mehr sagt als tausend Bilder. Es gab

Momente, in denen Worte und Gesten im Einklang stehen mit Gottes Willen und in denen der Begriff „Taufbefehl“ seinen Zwang und seine Schärfe verlieren, weil sich im Handeln das Notwendige und Sinnstiftende selbst offenbart.

Nach Abschluss des Gottesdienstes mit Fürbitte und Segen wurde bei einem ausgiebigen Kaffeetrinken mit Kuchenbuffet der Gedanke der in der Taufe begründeten Gemeinschaft fortgeführt. Von der Möglichkeit, zu feiern und sich auszutauschen, wurde rege Gebrauch gemacht - bevor am Abend auch die Enten ihr Revier zurückeroberten und ihre Bahnen ziehen konnten.

„Er zog aber seine Straße fröhlich.“ Mit diesen Worten endet nicht nur die Geschichte zwischen Philippus und dem Kämmerer nach dessen Taufe. Auch die Gäste konnten am späten Nachmittag mit dem Gefühl nach Hause gehen, Teil von etwas Besonderem zu sein. Die Taufe gilt ein Leben lang; sie ist nicht nur einmalig sondern einzigartig.

So ein schönes Tauffest in der Region hingegen verlangt nach einer Wiederholung, denn - und da waren sich auch die Organisatoren aus den Kirchengemeinden Erwitte-Anröchte und Geseke einig - das war „eine tolle Sache an der Bache!“.

[Artikel drucken](#)

Kirchengemeinde und Dorf Borgeln freuen sich über neues Gemeindehaus



Borgeln. Die Ansprache von Kirchmeisterin Irmhild Hansen bei der Einweihung des neuen Gemeindehauses „Haus am Weg“ war kurz und knapp und brachte das Wesentliche dennoch markant auf den Punkt: „Die Gruppen der Gemeinde werden dieses Haus mit Leben füllen - alle sind willkommen.“ Kurz zuvor hatte sie den symbolischen Schlüssel zum neuen Gemeindeforum aus den Händen von Architekt Werner Sander entgegengenommen und ihn gleich an Stefan Held, den Vorsitzenden des Gemeindebeirates, weitergereicht.



Mit einer Andacht in der altherwürdigen Kirche hatte Pfarrer Konrad Schrieder mit Unterstützung durch den Posaunenchor den Festakt eingeleitet und war dabei in seiner Predigt auch auf die auf den ersten Blick vielleicht ungewöhnliche Namensgebung für

ein neues Gemeindehaus eingegangen: „Wir haben ein neues Haus am Weg, und zwar am Pfarrweg. Es liegt auf dem Weg, ist also ohne Umwege zu erreichen.“

Mit dem äußerst funktionalen Gebäude hat nicht nur die Evangelische Kirchengemeinde, sondern die gesamte Dorfgemeinschaft von Borgeln ein regelrechtes Schmuckkästchen in den Ortskern gesetzt bekommen. Hier haben die unterschiedlichen Gruppen der Kirchengemeinde und des Dorfes künftig eine Heimat.

Der große Gemeindesaal und ein helles, lichtdurchflutetes Foyer mit einem offenen Küchenbereich lassen sich auch für Feiern und festliche Anlässe optimal nutzen. Ein weiteres Plus: Alle Räume sind barrierefrei zugänglich.

In einem Grußwort an die Gemeinde hat Präses Annette Kurschus auf die großen Chancen hingewiesen, die sich durch das „Haus am Weg“ bieten: „Die Veränderungen, die wir als Kirche erleben, machen uns zu schaffen. Sie bieten Möglichkeiten, aber sie zwingen auch loszulassen.“

Die knapp 350.000 Euro, die der Bau gekostet hat, bezeichnete Superintendent Dieter Tometten als „eine ausdrückliche Investition in die Zukunft“ und lobte: „Statt so groß wie möglich haben sie so klein wie nötig gebaut.“ Jetzt komme es darauf an, dieses Gebäude mit Leben und Glaubensimpulsen zu füllen: „Die Menschen brauchen einen geschützten Raum der Begegnung. Die evangelische Gemeinde braucht ergänzend zur Kirche einen passenden Ort für Arbeiten wie fürs Feiern.“ (Lim)

[Artikel drucken](#)

Jubiläen

Wenn in Ihrer Kirchengemeinde oder einer Ihrer Einrichtungen Jubiläen anstehen, teilen Sie es bitte frühzeitig dem Öffentlichkeitsreferenten mit: Tel. 02921 396-145 oder per E-Mail oeffentlichkeitsarbeit@kirchenkreis-soest.de.

Von Personen

Sozialassistenten am Stift Cappel-Berufskolleg verabschiedet



Lippstadt. „Gott sei über dir wie ein Schirm, der dich schützt.“ Mit diesem Segenswort endete der imposante Festgottesdienst zur Verabschiedung der staatlich geprüften Sozialassistenten des Stift Cappel -Berufskollegs.

Unter Leitung der Sozialpädagogin Sigrid Kurth-Kaßner und unter Mitwirkung von Pfarrer Dr. Roland Hosselmann hatten die Absolventen des Bildungsganges, der auch zur Erlangung der Fachoberschulreife führt, in einem emotionalen Anspiel die Höhen und



Tiefen der letzten beiden Ausbildungsjahre dargestellt

Ihr Fazit dabei war, dass sie sich sehr wohl gut beschirmt gegen alle Anstrengungen und Kämpfe gestellt und mit einer gehörigen Portion Spaß durch die Schulzeit am Stift Cappel gearbeitet haben.

Schulleiterin Martina Schaub betonte in ihrer Ansprache, dass nach wie vor der Spruch gelte „Gut Ding will Weile haben!“ Dann würde man auch seine selbst gesteckten Ziele für die Zukunft erreichen. Die Schulleiterin beendete ihre Ansprache mit dem Wunsch an die Absolventen, sich in andere Menschen hineinversetzen zu können, Vertrauen aufzubauen, Anteil zu nehmen und Zeit zu verschenken - an echte Menschen und nicht an WhatsApp und Google. Dann würde auch der weitere Lebensweg gut gelingen

Während der Feierstunde in der Abtei wurde auch eine von den Absolventen während der zweijährigen Schulzeit in Aktionen an Sprechtagen und Tagen der offenen Tür erwirtschaftete Spende von 100 Euro an die Leiterin des Hospizkreises Lippstadt, Brigitte Maria Sültrop, übergeben.

Die Sozialassistenten hatten während der Ausbildung das Thema Sterbebegleitung bearbeitet und sich beim Hospizkreis über deren Arbeit informiert. Sie fanden den Beitrag, den der Hospizkreis für die Bevölkerung leistet so wichtig, dass sie dessen Arbeit mit einem kleinen Geldbeitrag würdigen wollten. Frau Sültrop dankte den Spendern und erklärte ihrerseits, wie wichtig es auch für junge Leute sei, sich mit dem Thema Sterben und Tod zu beschäftigen.

Folgende Schülerinnen und Schüler absolvierten den Bildungsgang staatlich geprüftem Sozialassistenten und die Fachoberschulreife erfolgreich: Julien Beckschule (Lippstadt), Neele Birke (Warstein), Saskia Both (Warstein), Sabrina Chimenti (Lippstadt), Linda Marie Di Carlo (Lippstadt), Annika Große (Lippstadt), Linda Hanschke (Wadersloh), Madina Holin (Lippstadt), Lena Kaiser (Geseke), Ornina Lahdo (Lippstadt), Dominik Lesnewski (Lippstadt), Charleen Lopes (Rietberg), Leane Maloney (Lippstadt), Saskia Overbeck (Rietberg), Andreas Pöppelbaum (Lippstadt), Kristina Sidorov (Erwitte), Samantha Steger (Rüthen), Nicole Walbaum (Delbrück)

[Artikel drucken](#)

Termine

Termine finden Sie in der [Veranstaltungsdatenbank](#).

Impressum

Redaktion: Hans-Albert Limbrock, Öffentlichkeitsreferat des Evangelischen Kirchenkreises Soest, Puppenstr. 3-5, 59494 Soest, Telefon 02921 396-145, E-Mail oeffentlichkeitsarbeit@kirchenkreis-soest.de. Sie können den Newsletter per E-Mail an oeffentlichkeitsarbeit@kirchenkreis-soest.de abbestellen.